

Daumen drücken – die neue AO steht vor der Tür!

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
seit fast 20 Jahren bin ich Zahnarzt und seit 18 Jahren an der Universität. Viele Themen kamen und gingen, manche schneller, manche langsamer. Ein Thema, das von Beginn dieser Zeit an stets aktuell war, ist die Neuformulierung der Approbationsordnung für Zahnärzte (AO-Z). Primär kann es nicht schlecht sein, wenn etwas so lange gehalten hat wie unsere (alte) AO. Obwohl diese Ordnung wiederholt (1964, 1971, 1973, 1986, 1987, 1990, 1992, 1993) modifiziert und erweitert wurde, geht sie trotzdem heute noch immer auf den Text von 1955 zurück. Dass nach 57 Jahren an der einen oder anderen Stelle „Ermüdungserscheinungen“ aufgetreten sind, ist klar. Deutlich gemacht haben dies nicht zuletzt die Ausführungen des Wissenschaftsrats, der sich 2005 dafür aussprach, die AO-Z grundlegend zu überarbeiten und neu auszurichten. Insbesondere wurde kritisiert, dass weder die fachliche Weiterentwicklung noch die Anforderungen an eine moderne und interdisziplinär ausgerichtete Lehre mit der alten AO-Z zu bewältigen seien.

Nun ist es fast so weit: Die neue AO-Z steht vor der Tür. Nach jahrelangen Berechnungen (hier geht es natürlich um Lehrkapazitäten, also Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiter = Geld) und Modifikationen im Sinne einer modernen Zahnmedizin soll der finale Entwurf in diesem Jahr im Bundesrat beschlossen werden. Das Prinzip 4-2-4 (vier Semester Vorklinik mit einem weitgehend wie in der Medizin gestalteten Physikum, zwei Semester klinischer Phantomkurs, vier Semester praktische Ausbildung am Patienten) ist trotz der vorgegebenen finanziellen Limitationen und Kürzungen vielversprechend und die interdisziplinäre, mit der Medizin horizontal vernetzte Lehre zukunftsweisend.

Unser Dank gilt vor allem Prof. *Hickel* (Ludwig-Maximilians-Universität München) für seinen beispielhaften ehrenamtlichen Einsatz zugunsten der neuen AO-Z. Drücken wir also die Daumen, dass die Politik vollendet, was jahrelang zum Wohl unseres fachlichen Nachwuchses berechnet wurde.

Ihr
Prof. Dr. *Roland Frankenberger*
Chefredakteur

